

Abenteuer am Sonntag, 05. September 2021

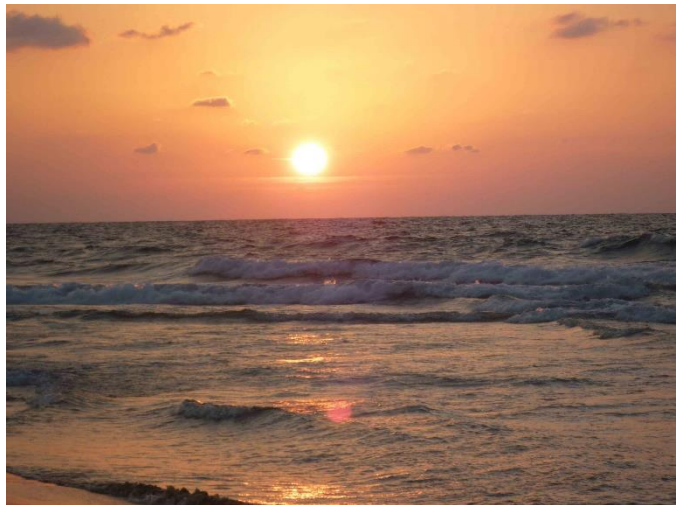
In den Lesungen des heutigen Sonntags erfahren wir davon, wie mächtig Gott, der Herr unserer Schöpfung ist.

Im Psalm 146, den wir als Zwischengesang hören, heißt es in Vers 6:

**Der Herr ist es, der Himmel und Erde erschafft, /
das Meer und alles, was in ihm ist.**

Manchmal ist Gott dabei sogar ein großer Künstler. Er malt nämlich in seiner Natur total schöne Bilder.

Vielleicht hast Du ja auch schon mal solche Malereien Gottes gesehen? Ich habe hier für Dich ein Foto von einem Strand in Tel Aviv. Das ist eine Stadt in Israel. Die liegt direkt am Mittelmeer und es gibt dort so schöne Sonnenuntergänge zu sehen.



Solche Momente zeigen mir immer, wie mächtig und schön die Natur ist. Gott hat sie mit ihren Gesetzen geschaffen. Wir Menschen sind dabei nur sehr klein.

Und doch ist auch für uns gesorgt. Das können wir heute im Buch Jesaja lesen, Kapitel 35, 7a.

„Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Wassern“.



Bei der Pilgerfahrt in Israel, also im Heiligen Land, waren wir auf den Spuren Jesu unterwegs. Da gibt es auch einige Gegenden, in denen es sehr heiß und trocken ist. Die Wüsten dort sind vor allem große, sandige Berge, wie Du auf dem Foto sehen kannst. Der Prophet Jesaja wusste also sehr genau, wovon er da geschrieben hat.

Aber wir haben im Heiligen Land auch richtig sprudelndes Wasser gesehen, vor allem in Galiläa. Das ist die Heimat von Jesus ganz im Norden des Heiligen Landes.

Sicher hast Du schon mal von dem Fluss Jordan gehört? Dort wurde Jesus vom Propheten Johannes getauft. Der Jordan entspringt in den Bergen Galiläas und hat sogar Wasserfälle.



Auf diesem Bild siehst Du einen solchen Wasserfall des Jordan. Jetzt kannst Du Dir also vorstellen, warum Jesaja von sprudelnden Wassern spricht.

Gott sorgt also in seiner Natur für uns, damit wir nicht verhungern und verdursten. Aber es ist noch viel schöner: Er hat uns auch noch seinen Sohn Jesus geschickt. In ihm berührt er uns Menschen sogar. So wie den Tauben, der von Jesus im Evangelium (Markus, Kapitel 7, Vers 33-35) geheilt wird:

Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: Éffata!, das heißt: Öffne dich! Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden.

Ist das nicht wunderbar? Gott hat in der Natur nicht nur für uns gesorgt, wir dürfen uns von seinem Sohn Jesus sogar richtig berühren lassen.

Du kannst das auch selber mal ausprobieren, wenn Du im Freien bist. Schlecke Deinen Zeigefinger ab und halte ihn ganz weit hoch. Wenn Du Dich dabei ein wenig drehst, kannst Du fühlen, woher der Wind weht.

Ich lade Dich ein, heute zu überlegen, ob Du auch schon mal die Spuren Gottes in Deinem Leben gefühlt hast? Manchmal berührt er uns dabei nur ganz sanft und leise. Ganz ähnlich, wie beim Wind. Er ist zwar da, aber wir spüren ihn nur, wenn wir unseren Finger hochhalten und vorsichtig nach dem Wind fühlen.